



Schloss Neudegg, Salzburg Nonntal (Nonntaler Hauptstraße 51)

"Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang..."

**Wenn Freiheit
Heimat
Glaube
Sehnsucht und
Liebe
nicht mehr sind**

**Was bleibt uns
dann?**

(Alexandra Maria Seywald)

**Alexandra Maria Seywald, Violine
Sara Mayer, Violine – Jonathan Frei Hagos, Viola – Nepomuk Braun, Cello –
Josef Radauer, Kontrabass
Patrick Leung, Klavier**

**Freitag, 5. Mai 2023, 18.30 Uhr
Schloss Neudegg/Meran (Salzburg, Nonntal)**

Es is kein´ Ordnung mehr jetzt in die Stern´, d´Kometen müßten sonst verboten wer´n.
 Ein Komet reist ohne Unterlaß um am Firmament und hat kein´ Paß!
 Und jetzt richt´t a so a Vagabund uns die Welt bei Butz und Stingel z´grund;
 Aber lass´n ma das, wie´s oben steht, auch unt´ sieht man, dass´s auf´n Ruin losgeht.

(Johann Nestroy: Kometenlied. Aus: Der böse Geist Lumpazivagabundus, UA: April 1833)

Francis Poulenc (1899–1963)

Sonate Nr. 4 pour violon et piano, op. 119 (1942–43/1949)

Allegro con fuoco

Intermezzo. Très lent et calme

Presto tragico

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Klavierkonzert Nr. 23, KV 488 – Adagio

Arr. für Streichtrio und Klavier von A. M. Seywald

Nicola Matteis (1650–1714)

Alia Fantasia für Violine solo

Volksgut

Pongauer Bauernpolka goes crazy – Arr. A. M. Seywald

Franz Schubert (1797–1828)

Mein Planet. Gedanken und Träume zu Schuberts Kupelwieser

Walzer (17.9.1826) – Arr. A. M. Seywald

Franz Schubert

Streichquintett C-Dur, D 956 – Adagio

DIE MUSIKER*INNEN



„Wir brauchen die Kunst, um nicht an der Wahrheit zugrunde zu gehen.“ Friedrich Nietzsche
ALEXANDRA MARIA SEYWALD, in Salzburg geboren und aufgewachsen; seit ihrem 12. Lebensjahr solistische Tätigkeit als Geigerin und Pianistin (Camerata Salzburg, Philharmonie Salzburg u.a.), frühe Beteiligung an Wettbewerben in Deutschland und Bulgarien; musiziert mit der Chursächsischen Philharmonie und dem Ruse Philharmonic Orchestra; Begeisterung für Volksmusik ihrer Heimat (z.B. als Primgeigerin im Radauer Ensemble); spielt auf einer alten Geige, die ihr als Leihinstrument zur Verfügung gestellt wird; Diplom der Universität Mozarteum 2019 (Lukas Hagen), seit 2017 Künstlerin der Kunsthilfe Salzburg, die „die Kunst als Vermittler der Werte des Menschseins und der Natur in den Mittelpunkt“ stellt und „hochtalentiertere junge KünstlerInnen“ mit „Mut zu Neuem für eine lebenswerte, nachhaltige Zukunft der nächsten Generationen“ fördert; derzeit studiert sie an der Zürcher Hochschule der Künste; musikalische und künstlerische Impulse durch ihre hochmusikalische und künstlerische Familie, durch Lukas Hagen, Annelie Gahl, Patrick Leung, Rainer Schmidt, Gerhard Schulz; kuratiert musikalische-literarische Veranstaltungen, arrangiert und tritt solistisch auf.



SARA MAYER, Geigerin, im Innviertel mit Volksmusik aufgewachsen; Studium am Mozarteum bei Werner Neugebauer; Barockviolinunterricht bei Elisabeth Wiesbauer; Orchestererfahrung mit einem Zeitvertrag im Mozarteumorchester und als Substitutin im Brucknerorchester, im OÖ Mozartensemble, der Festival Sinfonietta Linz und dem Johann Strauss Ensemble, seit 2022 Unterrichtstätigkeit am Landesmusikschulwerk OÖ, seit 2022 Geigerin im Salzburger Constanze Quartett; Mitglied im Radauer-Ensemble gemeinsam mit Alexandra Maria Seywald.



JONATHAN FREI HAGOS, Viola; Studium instrumentaler/vokaler Performance; kommt aus München, frühe kammermusikalische, Orchester- und solistische Erfahrung; Studium an der staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart und danach an der Zürcher Hochschule der Künste in der Klasse von Prof. Lawrence Power; prägende Lehrerpersönlichkeiten sind für ihn Barbara Westphal, Andra Darzins und

Monika Henschel; Gast bei Ludwigsburger Schlossfestspielen, spielte mit dem Henschel Quartett, war Stipendiat in der Stiftung „Yehudi Menuhin - Live Music Now“ Stuttgart.



NEPOMUK BRAUN, Violoncello, geb. 1991 in München, Studium in Wien und Salzburg bei Reinhard Latzko, Heinrich Schiff und Clemens Hagen; sechs Jahre lang Solist des Kinderchors der Bayerischen Staatsoper; Cellist des Adelphi Quartetts; Engagements im Mahler Chamber Orchestra, beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und bei den Wiener Philharmonikern; Solist und Kammermusiker u. a. im Rahmen der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, beim Bolzano Festival, den Gustav-Mahler-Musikwochen Toblach und der Philharmonie Warschau gemeinsam im Duo mit Aurelius Braun sowie mit Alexander Lonquich, Erich Höbarth, Lorenza Borrani, Maxim Vengerov; Meisterkurse mit Troels Svane, Wen-Sinn Yang, Wolfgang Emanuel Schmidt, Jens-Peter Maintz, Wolfgang Boettcher, Philippe Müller und dem Kuss Quartett; war Solo-Cellist im Bayerischen Landesjugendorchester (unter den Dirigenten Robin Ticciati und Mariss Jansons); 2010 Erster Bundespreis im Fach Violoncello solo; seit 2011 Gast beim ORF-Radio-Symphonieorchester.



JOSEF RADAUER, Kontrabassist der Camerata Salzburg; derzeitig Leiter des vormaligen Tobias Reiser Ensembles und der Flachgauer Musikanten; Gründer des Radauer-Ensembles und von Radau & Co; Kapellmeister im Blasmusikbereich; Leiter des Salzburger HirtenAdvent und des Salzburger Passionsingens; gefragter Programmgestalter sowohl volksmusikalischer als auch klassischer Musik- und Inszenierungsprojekte; verantwortlich für viele volksmusikalische CD-Projekte; Mitglied hochkarätiger, international tätiger Ensembles. Sein Interesse gilt auch der Bewahrung musikalischer Überlieferung (z. B. gemeinsam mit Karl Müller „Wilhelm Keller und das Salzburger Adventsingens“ 2020, mit Beiträgen u.a. von Manuela Widmer und Wolfgang Dreier-Andres; Herausgeber: Hirtenspiele und Hirtenlieder), seit 2023 Träger des Großen Verdienstzeichens des Landes Salzburg.



PATRICK LEUNG, Pianist; stammt aus Hongkong; kam durch seine Liebe zur Musik von Robert Schumann und Johannes Brahms nach Europa; zuerst Violinstudium bei Paul Roczek an der Universität Mozarteum Salzburg; nachhaltige künstlerische Prägung durch den Kammermusikunterricht bei Rainer Schmidt und Imre Rohmann; musikalische Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Hagen Quartetts und Klara Flieder; seit 2010 regelmäßige Konzerttätigkeit mit

K. Flieder, einschließlich der Gesamtauführungen der Klavier-Violin-Sonaten von Mozart und Beethoven; Projekte u.a.: „Schumann und sein Freundeskreis“ in verschiedenen Schumann-Städten; Schumanns Liederzyklen Dichterliebe und Liederkreis mit Studierenden der Violinklasse Annelie Gahl; gesamte Klavierkammermusik von Johannes Brahms; als Klavier-Korrepetitor am Mozarteum tätig; offizieller Korrepetitor bei bedeutenden Musikfestivals und internationalen Wettbewerben.

Die KOMPONISTEN und ihre Kompositionen

FREIHEIT – Francis POULENC: Sonate Nr. 4 für Violine und Klavier op. 119 (1942–43/1949) in drei Sätzen, dem von den spanischen Faschisten ermordeten Dichter Federico García Lorca gewidmet, UA 21. Juni 1943 mitten im Krieg in Paris, am Klavier Poulenc selbst, Ginette Neveu/Geigerin, weitere Interpreten u.a. Yehudi Menuhin, Josef Suk. Musikalische Motive aus P.I. Tschaikowskys „Eugene Onegin“ und Anklänge an S. Rachmaninow.

Francis Jean Marcel Poulenc (1899 –1963); nach 1918 Mitglied der Künstlergruppe „Les Six“ (u.a. Arthur Honegger, Darius Milhaud, Germaine Tailleferre); Bekanntschaft mit Erik Satie, Jean Cocteau, mit einigen Dichtern des Montparnasse (z. B. Guillaume Apollinaire, Paul Éluard); 1922 Suite „Napoli“ (*Caprice Italien*); zahlreiche Lieder, Ballett- und Filmmusik seit den 1920er Jahren; 1928 *Concerto champêtre*; während der deutschen Besetzung Frankreichs unter Lebensgefahr Vertonungen von Texten des frz. Widerstandes (z. B. Ode à la liberté) oder die Kantate „Menschliches Antlitz“ (*Figure humaine* 1943); seit den 1930er Jahren geistliche Musik, bereits seit 1918 herausragende Kammermusik und Solokonzerte (z. B. Werke für Klavier, Violine, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Posaune, Oboe, Cello, Flöte, Gitarre in vielen Genres und unterschiedlichen Besetzungen; 1959 „Improvisationen“ Edith Piaf gewidmet; diverse Orchesterwerke (z. B. Sinfonietta 1947), stirbt am 30. Januar 1963; begraben auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris.

HEIMAT – Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert A-Dur, Nr. 23, KV 488 (arrangiert für Streichtrio und Klavier von A. M. Seywald) – *Adagio* (fis-moll, 6/8 Takt, Siciliano – fertiggestellt am 2. März 1786 in Wien für klein besetztes Orchester: Flöte, 2 Klarinetten statt 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, Streicher – ohne Pauken und Trompeten!)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) war von Kindheit/Jugend an ein virtuoser Pianist; neben zahlreichen Klavierwerken 27 (!) Klavierkonzerte, die er meist selbst uraufführte; zwischen 1784 und 1786 insgesamt 12 Klavierkonzerte (Nr. 14-25), KV 488 für seine Subskriptionskonzerte in der Fastenzeit bestimmt (auch das drei Wochen später vollendete Klavierkonzert Nr. 24 c-moll KV 491); gleichzeitige Arbeit an der „Hochzeit des Figaro“; Stimmkopien gingen an den Fürstenhof zu Donaueschingen; schrieb es „für mich oder einen kleinen Zirkel liebhaber und kenner“; das

melancholische fis-moll-Adagio im Siciliano-Takt „romantischer Satz“) kontrastiert den ersten Satz; Mozarts Lieblings-Blasinstrument war die Klarinette; betrachtete besonders seine Klavierkonzerte als Bekenntnisse seines Inneren.

GLAUBE – Nicola Matteis: Alia Fantasia für Violine solo. Aus den vier Sammlungen „Airs for the Violin“ (1676 Carlo Maria Scandolo in London gedruckt)

Nicola Matteis d. Ä. (1650 Neapel –1714 Colkirk/Norfolk), geb. in Neapel („Neapolitano“); wahrscheinlich ist, dass Matteis an einem der vier Konservatorien Neapels studierte (für verwaiste oder aus armen Verhältnissen stammende Knaben von höchst qualifizierten Lehrern), Matteis war reisender Violinist und Gitarrist durch viele deutsche Lande; seit 1672 (bis zu seinem Tod) Musiker und Lehrer in London; publizierte seit 1676 im Eigenverlag vier Bände seiner Kompositionen „Airs for the Violin“ mit Suiten für Violine und Generalbass (weitere Bände 1685, 1687); galt als einer der besten Geiger seiner Zeit, schrieb auch Anleitungen zum Violinspiel (ähnlich wie Leopold Mozart); 1680 Generalbassschule für Gitarre.

INTERLUDIUM – Volksgut/Arr. A.M. Seywald: PONGAUER BAUERNPOLKA goes crazy

SEHNSUCHT – Franz Schubert (1797–1828)/Arr. A.M. Seywald: MEIN PLANET. Gedanken und Träume zu Schuberts Kupelwieser-Walzer (17.9.1826)

Als sein Freund und Maler Leopold Kupelwieser (1796 Markt Piesting – 1862 Wien) am 17. September 1826 heiratet, komponiert Franz Schubert diesen Walzer als Hochzeitsgeschenk für ihn.

LIEBE – Franz Schubert: Streichquintett C-Dur, D 956 – Adagio – komponiert im September 1828 (zwei Monate vor Schuberts Tod), zu Lebzeiten nicht aufgeführt, erstmals 1853 gedruckt, Autograph verschollen; im 20. Jahrhundert beliebte Filmmusik, z. B. Schubert-Biographie „Mit meinen heißen Tränen“, „Wohin und zurück“ (Axel Corti), „Die Wannseekonferenz“.

Franz Seraph Peter Schubert (1797–1828), seit dem 5. Lebensjahr Musikunterricht (Violine, Orgel, Klavier); 1808 Sängerknabe (Wiener Hofmusikkapelle); Aufnahme in das kaiserliche Konvikt; Kompositionsunterricht u.a. durch Antonio Salieri (bis 1816); Gesangssolist/Violinist im Konviktorchester; seit 1810 Kompositionen für Klavier, Streichquartette, Lieder, Opern, Messen; 1814–1817/18 Schulgehilfe bei seinem Vater; 1815 „Liederfrühlingsjahr“ (ca. 150 Lieder); Verbreitung des Liedschaffens durch den Hofopernsänger Johann Michael Vogl; seit 1821 musikalische Zusammenkünfte („Schubertiaden“) durch die Familie Sonnleithner; habsburgkritische Einstellung (1820 Auflösung des Kreises um Johann Senn durch Metternichs Polizei); seit Dezember 1822 schwer krank; 1823 Liederzyklus „Die schöne Müllerin“; 1824 „Der Tod und das Mädchen“ und Oktett F-Dur; 1825 Reise nach Steyr, Salzburg, Kur in Bad Gastein; 1827 „Winterreise“; November 1828 Tod (Typhus?); das umfangreiche Werk wird erst nach seinem Tod populär (u.a. durch Robert Schumann, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Franz Liszt, Johannes Brahms): u.a. 6 lateinische Messen, Deutsche Messe, vier Offertorien, 17 Opern- und Singspiel(fragmente), zahlreiche Ouvertüren, Chorlieder und -gesänge, ca. 600 (!) Lieder, 12 Symphonien bzw. Fragmente/Entwürfe; 33 kammermusikalische Werke, über 70 Klavierwerke (u.a. 6 Moments musicaux, „Wanderer-Fantasie“, 21 Sonaten, Ländler).